Badische Neueste Nachrichten | Baden-Baden | SÜDWESTECHO | 12.05.2020 **Seite 12**

Das Düngen der Felder: *Landwirte sagen, sie seien nicht allein an den Überschreitungen von Nitratwerten im Grundwasser schuld. Doch eine verschärfte Düngeverordnung setzt sie weiter unter Druck.* *Fotos: Weisenburger/pr*

Bauern ziehen vor Gericht

Umstrittene Messstelle bei Bruchsal bringt auch die Landwirte aus dem Landkreis Karlsruhe in Rage

Von unserem Redaktionsmitglied
Roland Weisenburger

Karlsruhe/Bruchsal/Berlin. Vor wenigen Wochen demonstrierten sie mit ihren Traktoren unter anderem auf dem Adenauer-Ring. Jetzt kommen sie zurück nach Karlsruhe, allerdings in feineren Klamotten und mit ihren Anwälten. Im März trugen die Landwirte ihren Unmut auf die Straße. Die nächste Etappe ihres Widerstandes soll sie bis vors Bundesverfassungsgericht bringen. Die Organisation „Land schafft Verbindung", zu der sich vornehmlich jüngere, konventionell wirtschaftende Landwirte zusammengeschlossen haben, bereitet nach eigenen Angaben eine Verfassungsklage gegen die Düngeverordnung vor, die seit Kurzem neue Anforderungen an die Landwirte stellt. Im Internet

> „Wo das Nitrat herkommt, ist nicht klar. Aber die Schuld wird Landwirten zugeschoben.
>
> ***Alexander Kern***
> *Landwirt aus Bretten*

sammeln die rebellischen Bauern schon Geld für die Anwaltskosten. Gleichzeitig haben sie auf Landesebene einen ersten Erfolg erzielt. Die Landesregierung hat zugesagt, alle Grundwassermessstellen in Baden-Württemberg neu zu bewerten.

Hintergrund des Streits ist die Nitratbelastung im Grundwasser. Für Messergebnisse, die oftmals über den erlaubten Grenzwerten liegen, wird vor allem die Landwirtschaft verantwortlich gemacht. Um Strafzahlungen an die Europäische Union zu vermeiden, wurde jetzt eine neue Düngeverordnung erlassen, die die Möglichkeiten der Landwirte, ihre Äcker zu düngen, weiter einschränkt. Dabei geht es insbesondere um Felder und Wiesen, die im Einzugsbereich einer Messstelle liegen, die erhöhte Nitratwerte liefert. Eine dieser Messstellen liegt auf Bruchsaler Gemarkung. Für Alexander Kern, Landwirt aus Bretten und Sprecher des baden-württembergischen Landesverbandes von „Land schafft Verbindung", ist diese Messstelle ein großer Stein des Anstoßes. „Von drei Seiten von Wald umgeben, liefert diese Messstelle seit vielen Jahren hohe Nitratwerte. Wo das Nitrat herkommt, ist nicht klar. Aber die Schuld wird einfach den Landwirten zugeschoben", sagt er. Neben Wald reichen vor allem Heuwiesen und ein mit Wintergerste bestelltes Feld an das Rohr heran, durch das regelmäßig der Nitratgehalt des oberflächennahen Grundwassers kontrolliert wird. Kern glaubt, dass das Nitrat, das die Behörden im Grundwasser finden, nicht ausschließlich von den Äckern stammt. „An diesen Messstellen werden auch Koffein und Rückstände von Antibabypillen nachgewiesen. Wir gehen davon aus, dass nur 50 Prozent der Siedlungsabwässer in den Kläranlagen landet. Der Rest versickert und verunreinigt damit auch das Grundwasser", sagt Kern.

Das Stuttgarter Umweltministerium hat hingegen keinen Zweifel daran, dass die Landwirtschaft Hauptverursacher für die Nitrateinträge ins Grundwasser sind. „Alle relevanten Studien belegen das", teilt das Ministerium mit. Zu den Werten in Obergrombach kann der Ministeriumssprecher nichts sagen. „Grundsätzlich weisen Messstellen mit hohen Waldanteilen deutlich geringere Nitratkonzentrationen auf. Dennoch ist es möglich, dass bei einer sehr hohen Intensität der landwirtschaftlichen Nutzung auch bei geringeren Ackeranteilen höhere Nitratwerte auftreten. Konkrete Hinweise zu diesem Einzelfall liegen uns nicht vor."

Doch für Alexander Kern ist dieser Einzelfall entscheidend. „Dieser eine Messpunkt macht mit seinen erhöhten Nitratwerten weite Teile zwischen Bretten und Bruchsal zu roten Gebieten." In diesen roten Gebieten sind die Landwirte verpflichtet, 20 Prozent weniger Dünger auszubringen, als sie eigentlich für nötig halten.

Überhöhte Messwerte*: Das ist auch das Ergebnis dieser Messstelle bei Obergrombach. Alexander Kern zweifelt allerdings, dass das Nitrat aus der Landwirtschaft stammt.*

Die Zustimmung des Landes zur neuen Düngeverordnung war lange umstritten. Vor allem Landwirtschaftsminister Hauk (CDU) wollte die Bauern des Landes vor „unnötigen und zusätzlichen Belastungen" bewahren.

Letztlich, so teilte sein Ministerium mit, habe man sich dem Druck des grünen Koalitionspartner gebeugt. Hans-Peter Behrens, Abgeordneter der Grünen für den Wahlkreis Baden-Baden und Mitglied im Ausschuss für den ländlichen Raum, betonte, dass man die Handhabung der Messergebnisse im Land regelmäßig überprüfe und auch abgeändert habe. „Nach dieser Änderung sind nun nur noch sechs statt neun Prozent der landwirtschaftlichen Flächen in Baden-Württemberg von den Einschränkungen betroffen." Er gehe davon aus, dass die genannte Messstelle im Norden von Karlsruhe die Landwirte dann nicht mehr einschränke.

Kern und seine Kollegen von „Land schafft Verbindung" sehen für eine weitere Ökologisierung der Landwirtschaft klare Grenzen. „Jeder Hektar, den wir hier als Blühfläche aussähen, kostet einen Hektar Regenwald." Ob eine weitere Extensivierung dem Grundwasser helfe, sei zweifelhaft. „Aber schlecht für die Ernährungssicherung ist sie allemal", sagt Kern.

Einig sind sich Ministerium und Landwirte, dass Baden-Württembergs Grundwasser im Bundesvergleich sehr gut abschneide. „Wir haben seit 1994 einen kontinuierlichen Rückgang der Nitratkonzentration erreicht", lässt der Umweltminister ausrichten. Und auch Kern sagt: „Im Norden und Osten haben die Behörden große Schweineställe genehmigt, ohne dass die erforderlichen Flächen für den Futteranbau vorhanden sind. Wir bluten hier für die Sünden der anderen."